

# General Anzeiger



Halle'sches Verlagshaus.

Halle'sche Neuvertheilung.

**Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus.**  
 Wenn die Woch unter Nr. 2688 Wfr. 1.50 pro Quart. evtl. Beiliegende  
 Zeitungs-Preis pro 5 Wfr. Beiliegende 15 Wfr., andererseits 10  
 Wfr. 20 Wfr.; Resten 50 Wfr. Bei Mehrerhebungen Rabatt.  
**Samstags-Expedition:**  
 Große Ulrichstraße Nr. 18 (Eingang Radetzkystraße).  
 Anzeigen nehmen fernere Bemerkliche Stellen entgegen.  
 Gestaltet täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

## für Halle und den Saalkreis.

### Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wichtigste Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Kalender“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Südbrafilien.

Halle, 23. Februar.

Südbrafilien, jener Landstrich, dem Jahr aus Jahr ein Tausende deutscher Auswanderer zuströmen, hat sich in letzter Zeit recht unliebsam in Erinnerung gebracht. Der schweren Mißhandlung eines deutschen Lehrers durch brafilianische Raubthiere verfiel sich ein britischer Weisheitslehrer erfolgte brutale Ermordung eines Deutschen durch einen brafilianischen Offizier an. Zudem weiß eine in den Südbrafilien jener Republik erscheinende deutsche Zeitung von der zunehmenden Unsicherheit auf den Landstraßen, von Mord und Plünderung, verursacht durch umherstreifendes Raubgeheißel, zu berichten. Unter diesen Umständen verdient die Frage, ob es angeht, sich in den deutschen Auswanderern gerade Südbrafilien als erstrebenswerthes Ziel zu bezeichnen, nie so neuerdings vielfach geschieht, lebhaftes sorgfältige Ermägung.

Es muß zugegeben werden, daß die Fruchtbarkeit des Bodens geeignet ist, dem Ackerbauer ein Aussehen vortheilhaft erscheinen zu lassen. Auch die Düngungsverhältnisse sollen vorzügliches günstige sein. Damit wären aber die Vorzüge dieses Himmelsstriches im wesentlichen erschöpft. Handwerker und Kaufleute finden dort nur sehr schwer ihre Fortkommen. Der deutsche Landmann aber würde sich einer Furchung hingeben, wenn er glaubt, er habe lediglich kein Sorgen zu scheuen, die See zu durchqueren, um im „glorichen Lande“ ein sorgenloses Dasein führen zu können. Es ist immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß der Auswanderungsnüchtern unter allen Umständen erstehliche Baarmittel zur Verfügung haben, daß er damit rechnen muß, je längerlang hat zu arbeiten, ehe er die erhoffte Ernte einnimmt. Der auf Grund idealer Vorstellungen, aber mit leichten Anlagen die Reise antretend, der denke an das Schicksal der Tausende künftigen Landbauern, welche, von Agenten zur Auswanderung nach Brafilien verleitet, heißt es bald zu Grunde gehen, theils sich halbtodungert in die brafilianischen Fieberlande schleppen und glücklich waren, nach der Heimat zurückzukehren zu werden.

Durch die Bestimmungen des neuen Auswanderungsgesetzes ist der Deutsche daher geschützt, gewissenlosen Agenten in die Hände zu fallen. Das es ihm jenseits des Ozeans nicht geht, kann allerdings kein Gesetz von ihm abweisen, auch wenn es darauf anerkennen ist, daß der Reisende, auf der Etap des Auswanderer Amis in der Subjektmission zur Beratung hand, der Reichsregierung eine beträchtliche Summe beizuliegen, um Sachverständige zur Beschäftigung von Anstellungsstellen — zunächst nach Südbrafilien — zu entsenden. Es soll auch den Bestrebungen der in Hamburg bestehenden „Panatlantischen Kolonisationsgesellschaft“ gemäß volle Würdigung zu Theil werden. Diese Gesellschaft hat, größer als das Großherzogthum Oldenburg, erworben, und überlegt den Annehmlichkeiten die Partelle zu dem verhältnismäßig billigen Preise von sechs Mark pro Morgen. Das kann jedoch die Erwägung nicht überwindlich machen, ob die Zustände dort im Allgemeinen detart sind, daß zum mindesten Leben und Eigenthum der Anwesenden den erforderlichen Schutz genießen. Das war früher oft genug nicht der Fall, und scheint gegenwärtig, wie die erwähnten Vorfälle zeigen, noch weniger zuzutreffen. Nicht mit Unrecht bemerke in der erwähnten Sitzung der Subjektmission des

Reichstags ein Parlamentarier, daß jede Auswanderung in fremde Länder einen Verlust am Nationalvermögen bedeute, daß insbesondere die Auswanderung nach Südbrafilien der deutschen Landwirthschaft eine erhebliche Konkurrenz bereiten werde. Der Auswandererwerb nach Brasilien zu lenken, liege für die Regierung kein Anlaß vor; man würde das Eine damit erreichen, daß noch mehr politische und wirtschaftliche Arbeiter nach Deutschland kämen.

Niemand wird eine behördliche Verordnung der Auswanderer wünschen. Aber scheinbar dürfte die Berücksichtigung des Wunsches befrachten werden können, daß Alle, die es angeht, sich in dem Verleihen vereinigen, in die Betracht kommenden deutschen Schutzgebiete, in erster Linie Südbrafilien, zu Kolonisationszwecken mehr als bisher in den Vordergrund zu stellen. Damit erweise man dem Vaterlande und — wenn auch zum Theil erst nach geraumer Zeit erkennbar — den Auswanderern einen Dienst.

### Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten)

Berlin, 22. Februar.

Die Beratung des Militärrechts wird beim Kapitel Militär-Zulassungsvormalung fortgesetzt.  
 Abg. **Funer** (Soz.) fragt an, mer in Sachen in Sachen der Uebertragung der Sonntagsgesetze Bestimmungen eigentlich befristet worden sei. Redner bejaht, indem in dem Falle eines Soldaten Nachmann, der befristet worden sei, sei nicht ordnungsmäßig verfahren.  
 Graf **Wittmann**: In beiden Fällen ist ordnungsmäßig verfahren worden. Da der Reichstag nicht die Anweisung dafür ist, so verweigere ich jede weitere Auskunft.

Abg. **Funer**: Keine Antwort ist auch eine Antwort.  
 Beim Kapitel Gebührenslegung, Etat Militärärzte befragt Abg. **Kapf** (frei, Berg), die Möglichkeit der weitaus Verfertigung des Kriegsmilitärs, daß die Einstellung von Schwadronen in das Jahr nur sehr selten vorkomme. Die Mittheilungen von irrendartigen Seite widersprechen dem.  
 Kriegsminister **v. Goltz**: Ich bin für jede Ansetzung dankbar und werde auch hier nach näherem. Jeder Einzelne wird zweimal genau unterliegt und die Erklärung folgt, daß dieser Dienst nicht nachlässig betrieben wird. Das Schwadronen in größerer Zahl eingestellt werden, ist ausgeschlossen. Die Truppenstärke wird logar sehr geneigt, da deren Ausbildung Schwierigkeiten macht, sie zu entlassen. Die Militärärzte werden auch nach dieser Richtung sorgfältig ausgebildet.  
 Abg. **Webel** (Soz.): Wenn die Unterbringung noch etwas sorgfältiger wäre, würde ebenfalls Mangel nicht eingetreten werden. Das nicht selten Schwadronen eingestellt werden, ist durch verschiedene Fälle erwiesen. Weiter nicht wieder, daß in der Armeedienstliche Eingehalten würden, woraus sich auch das Manoe an ergeben.  
 Kriegsminister **v. Goltz**: Es ist sehr dankenswerth, daß Herr **Webel** der Armeedienstliche gehen will, aber seine Bedenken sind hinsichtlich. Schon jetzt werden Leute, die sich zum Soldaten nicht eignen, sehr bald entlassen. Das Manangement an Armeen wird sehr bald schwinden, wenn der Reichstag unsere Gehaltsberücksichtigung annehmen.  
 Abg. **Webel** (Soz.): Wenn die Unterbringung noch etwas sorgfältiger wäre, würde ebenfalls Mangel nicht eingetreten werden. Das nicht selten Schwadronen eingestellt werden, ist durch verschiedene Fälle erwiesen. Weiter nicht wieder, daß in der Armeedienstliche Eingehalten würden, woraus sich auch das Manoe an ergeben.  
 Kriegsminister **v. Goltz**: Es ist sehr dankenswerth, daß Herr **Webel** der Armeedienstliche gehen will, aber seine Bedenken sind hinsichtlich. Schon jetzt werden Leute, die sich zum Soldaten nicht eignen, sehr bald entlassen. Das Manangement an Armeen wird sehr bald schwinden, wenn der Reichstag unsere Gehaltsberücksichtigung annehmen.

Abg. **Webel** (Soz.): Wenn die Unterbringung noch etwas sorgfältiger wäre, würde ebenfalls Mangel nicht eingetreten werden. Das nicht selten Schwadronen eingestellt werden, ist durch verschiedene Fälle erwiesen. Weiter nicht wieder, daß in der Armeedienstliche Eingehalten würden, woraus sich auch das Manoe an ergeben.  
 Kriegsminister **v. Goltz**: Es ist sehr dankenswerth, daß Herr **Webel** der Armeedienstliche gehen will, aber seine Bedenken sind hinsichtlich. Schon jetzt werden Leute, die sich zum Soldaten nicht eignen, sehr bald entlassen. Das Manangement an Armeen wird sehr bald schwinden, wenn der Reichstag unsere Gehaltsberücksichtigung annehmen.  
 Abg. **Funer** (Antist.): Herr **Webel** hat sich auch für die Gehaltsberücksichtigung der Armeedienstliche nicht im Interesse der jüdischen Arzte erwarnt. Redner polemisiert weiter gegen den Fiskusminister **Webel**.  
 Abg. **Hieber** (Soz.): Der Herr Redner hätte sein Tob auf die

christlichen Arzte gewiß unterlassen, wenn er gewußt hätte, daß das Tob an Militärärzten 67 Proc. beträgt. Ich bin erstarrt, daß der Herr Kriegsminister erklärt hat, die Arzte würden nicht nach der Religion, sondern nach der Fähigkeit ausgewählt. Es ist dies auch eine Forderung der Parität, die wir an unsere Heile, für unsere künftigen Kollegen gemessen einschließen wollten. Jede weiterer Verwaltungen muß die Parität hochhalten; ich denke daher dem Minister für seine Erklärung. Was die Gehaltsberücksichtigung für Militärärzte anlangt, so halte ich es für meine Pflicht, ihm auch dafür zu danken, daß er den Wünschen, die mein Kollege Frick hier und in der Kommission so oft ausgesprochen hat, nachgegeben ist. Ich hoffe, mit werden nunmehr allmählich ein zu freies und ausdauerndes Vergehen erhalten.  
 Abg. **Webel** hält nach seinen Beziehungen doch Zweifel daran für erlaubt, daß Militärärzte nicht nur nach der Fähigkeit angelegt werden. Zweifelsache ist, daß es sehr viele anerkannt tüchtige jüdische Arzte gebe, während im Heere jüdische Arzte fehlen.  
 Abg. **Funer** verbreitet hier über die jüdisch-deutschen Geist und jüdisch-deutschen Geist.

Abg. **Nichter** (fr. Bg.) weist die Ansetzung mit einer von ihm vertretenen Statistik zurück, wonach 1870/71 aus 183 Ostpreußen 2031 jüdische Soldaten den Selbstzug mitgemacht haben. Davon hätten 83 das eigene Recht erhalten, darunter 36 jüdische Arzte. Damit schließt die Debatte.  
 Beim Kapitel Bauplanverlegung, Etat Bauplanverlegung, Abg. **Webel** (Soz.) hat auf die gegenseitigen Beziehungen, welche auch auf die Pflichten der im Heere zur Verfügung sind. Die Schuld liegt an der Grenzsperr, die sobald als möglich wieder aufgehoben werden müßte.  
 General-Untersuchung **v. Gemmingen** giebt die Befehle zu, aber eine Klärung darüber auf die Pflichten der im Heere zur Verfügung sind. Die Schuld liegt an der Grenzsperr, die sobald als möglich wieder aufgehoben werden müßte.  
 General-Untersuchung **v. Gemmingen** giebt die Befehle zu, aber eine Klärung darüber auf die Pflichten der im Heere zur Verfügung sind. Die Schuld liegt an der Grenzsperr, die sobald als möglich wieder aufgehoben werden müßte.

Abg. **Funer** (Antist.) behauptet, daß die Schuld an der Steigerung der Heeresstärke nicht an der Grenzsperr liegt, sondern an einem Herrn **Webel** nach lebendem Kontrakt, welches das Heere überkaufte.  
 Abg. **Webel** (Soz.) bestreitet eine Ansetzung haben, daß England sich gegen lebendes Vieh aus Deutschland, Dänemark und Holland sogar völlig geget hat.

Abg. **Webel** (Soz.): Die Militärverwaltung in Königsberg führt nicht bei den Zwischenschritten, die nun bemerkt die von General-Untersuchung **v. Gemmingen** zugelandenen hohen Preise zahlen. Das bewirkt doch wohl, daß nicht der Zwischenschritte die Preissteigerung verschärft hat. Darauf wird das Kapitel genehmigt.  
 Beim Kapitel Militär- und Waffenwesen, Etat Ertrag von Handwaffen erörtert Abg. **Nichter** (fr. Bg.) daran, daß die Handwaffenvermehrung und so auch wieder in einer gelingenden Befüllung in Berlin kein allen Beisparungen von den sog. Judenbüchern mit der Variation erneuert habe, daß die Handwaffen wegen Unbrauchbarkeit hätten zerlegt werden müssen und die Metalltheile in Höhe eingeschmolzen werden ließen.  
 General-Untersuchung **v. Gemmingen** erwidert, daß die Handwaffenvermehrung und so auch wieder in einer gelingenden Befüllung in Berlin kein allen Beisparungen von den sog. Judenbüchern mit der Variation erneuert habe, daß die Handwaffen wegen Unbrauchbarkeit hätten zerlegt werden müssen und die Metalltheile in Höhe eingeschmolzen werden ließen.  
 General-Untersuchung **v. Gemmingen** erwidert, daß die Handwaffenvermehrung und so auch wieder in einer gelingenden Befüllung in Berlin kein allen Beisparungen von den sog. Judenbüchern mit der Variation erneuert habe, daß die Handwaffen wegen Unbrauchbarkeit hätten zerlegt werden müssen und die Metalltheile in Höhe eingeschmolzen werden ließen.

Abg. **Funer** (Antist.) behauptet, daß die Schuld an der Steigerung der Heeresstärke nicht an der Grenzsperr liegt, sondern an einem Herrn **Webel** nach lebendem Kontrakt, welches das Heere überkaufte.  
 Abg. **Webel** (Soz.) bestreitet eine Ansetzung haben, daß England sich gegen lebendes Vieh aus Deutschland, Dänemark und Holland sogar völlig geget hat.

### Diamanten-Regionen.

Roman aus der New-Yorker Gesellschaft. Fort nach dem Amerikanischen.

Von Erich Freisen. (Schluß des Vortrages.)

7) „Da blickt ruhig und ernst in das erregte Gesicht der Dame. „Ich werde Sie bitten, mich allein gehen zu lassen.“  
 „Was fällt Ihnen ein?“ fährt jene auf. „Warum wollen Sie nicht mit mir fahren?“  
 „Erwarten Sie mir eine Antwort auf diese Frage! Ich wiederhole: ich reise allein.“ — „Gute Nacht, Madame!“  
 Schon hat sich die Thür hinter ihr geschlossen.

28. Kapitel.

Walther Alsen geht mit großen, unruhigen Schritten auf dem Bahnhofsperon in New-York auf und ab. In der Hand hält er eine Depesche folgenden Inhalts:  
 „Erwarte mich heute Abend in New-York auf dem Bahnhof! Ich komme allein von New-Orleans.“

Kopfschüttelnd überliest er nochmals die wenigen Worte. Was kann die Geliebte bezogen haben, so plötzlich zurückzuführen — und ohne Frau Harrison?  
 Zwar freut er sich, sie sobald wiederzusehen; doch in diese Freude mischt sich ein gut Theil Besorgnis, daß etwas Besonderes, Unangenehmes vorgefallen sein müßte — etwas, was vielleicht seinen Vater auch schwerlich berühren könne. Ungeduldig späht er nach dem Zug aus. Will er denn gar nicht kommen?

Da — eine sich kräuselnde Rauchwolke in der Ferne, ein dumpfes Rollen und Wispen, näher und näher kommend... Endlich!  
 Der Zug hält.  
 Aus einem der ersten Waggons springt Ada. Ihr schwarzes Auge erkennt sofort den Geliebten unter den vielen fremden Gesichtern.  
 Gleich darauf liegen sie beide einander in den Armen...

Als die erste Freude des Wiedersehens sich gelegt hat, erklärt Ada dem Geliebten, daß sie nicht wieder zu Frau Harrison zurückkehren, sondern bis zu ihrer Vermählung in dem Hause ihres väterlichen Freundes, des Rechtsanwalts Wilner, bleiben wolle. Sie erzählt ihm alles — von ihrem hochbedenklichen Fund in dem Geheimfach des Spiegels und von der stets erneuten, zudringlichen Bewerbungen Arthur Murray's.

Walther's Antlitz röthet sich vor Zorn.  
 „Der Schurke!“ murmelt er zwischen den fest zusammengepreßten Zähnen. „Wehe ihm, wenn er mir je wieder zu Gesicht kommen sollte!“ — „Warum hast Du mir nie etwas von den Verfolgungen dieses Menschen gesagt, Liebste?“ sagt er vorwurfsvoll hinzu.

„Weil ich dachte, ihn vollständig in seine Schranken zurückgewiesen zu haben und ich“ erwidert leicht — „weil ich glaubte, daß kein zarfälliges Mädchen zu andern darüber spricht, wenn es einen unwillkommenen Bewerber abweicht.“

„Nun preßt Walther die kleine Hand, welche auf seinem Arm ruht. Sein leuchtendes Blick drückt seine ganze Bewunderung und Liebe für das herrliche Mädchen aus.  
 Als er ihr dann von seinem Funde an dem Verlobungsabend der Frau Harrison mittheilt, straft Ada's Antlitz vor Freude, daß sie „nun nicht mit leeren Händen in die Ehe zu gehen braucht“, wie sie glänzend lächelnd bemerkt...

Herr und Frau Wilner nehmen Ada überaus herzlich auf. Der Rechtsanwalt jubelt bei den frohen Nachrichten. Sofort setzt er sich mit seinem Kollegen Corbin in Verbindung, um die Sache baldmöglichst zu Gunsten Ada's zu ordnen.

Der Inhalt des Spiegels, sowie die Verhärtsurkunde werden sorgfältig untersucht und miteinander verglichen.  
 Es ist am dritten Tage nach Ada's Rückkehr nach New-York.  
 Walther hat dem Drängen seiner Braut nachgegeben und

ihre erlaubt, noch einmal das Haus ihrer früheren Herrin zu betreten, um ihre Koffer zu packen und fortzuschaffen zu lassen.  
 Doch es geschieht in seiner Begleitung. Er will die Geliebte nicht wieder den Zudringlichkeiten jenes Arthur Murray aussetzen.

„Ist Frau Harrison schon zurückgekehrt“, Mary? fragt Ada freundlich.  
 „Nein, Fräulein — heute früh. Aber jetzt ist sie ausgegangen.“

„Hat Herr Murray sie begleitet?“  
 Das Mädchen schmunzelt. Die fruchtlosen Bewerbungen des jungen Herrn um die schöne Mädchen sind ihr nicht verborgen geblieben.

„Nein, Fräulein. Herr Murray ist überhaupt nicht mitgenommen, soviel ich weiß.“

Zwar widerstrebt es Ada, in Frau Harrison's Abwesenheit ihre Koffer zu packen; doch Walther hält es für gut, wenn die beiden gar nicht mehr miteinander in Berührung kommen. Er bittet sie, sich mit dem Packen zu weilen; er wolle inzwischen der Wagen benutzen, um einige Geschäfte zu erledigen. In spätestens zwei Stunden sei er wieder zurück.

„Nach einem kurzen, freundlichen Geplauder mit Mary geht Ada frisch an ihr Arbeit.“

Schon nach einer Stunde stehen die beiden Koffer fertig gepackt da. Nur ein kleines Feder-Gut, in welchem sie Klopplöcher und Trennweiser aufbewahrt, fehlt. Sie entnimmt ihm, daselbst kurz vor der Abreise nach St. Louis in Frau Harrison's Waggon liegen gelassen zu haben, nachdem sie der Dame dort bei ihrer Toilette beifällig gewesen war.  
 Schnell eilt sie die Treppe hinauf und klopft an der Thür zum Oberst. Da niemand antwortet, tritt sie ein. Es ist leer. Frau Harrison ist also noch nicht von ihrem Spaziergang zurück.  
 Da läutet jemand unten die Glocke.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar. (Hofnachrichten.) Heute Abend...

Der Bericht des Prinzen Heinrich über die Fahrt...

Der Reichsminister hat eine förmliche Verfügung...

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf über...

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht...

Das Reichspostamt hat mit dem Schiffsbesitzer...

Zur Zuckersteuerung wird aus Brasilien gemeldet...

Die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes...

Gleich darauf fragt eine kräftige Stimme nach Frau...

„Frau Harrison ist ausgegangen!“ antwortete Mary.

„So will ich warten. Ich komme in einer dringlichen...

Mary hat den Besucher in das Empfangszimmer...

„Aber — o weh! In ihrer Haut sitzt sie an ein Tischchen...

— In Sachen des Bouvernementens von Kreta...

Frankreich. — Paris, 22. Februar. Ein parlamentarischer...

Montpellier, 22. Februar. Heute Eröfnete in einem...

Großbritannien. — London, 22. Februar. Ein Ministeramt zur...

Ans der Umgehung. — Gredwitz, 22. Februar. (Die Gemeindevertretung)...

Rechenitz, 22. Februar. (Unfall.) Der Landwirthschafts...

Belgers, 22. Februar. (Sturz.) Der Diensthof Christian...

Reichenitz, 22. Februar. (Vorfall mit Paarnabeln.)...

Reichenitz, 22. Februar. (Die Treppe herab gefallener)...

Welschgütig, noch immer in Gedanken mit dem Bild...

„Vater, Vater!“ schluchzt sie. „O, meine theure, geliebte Mutter!“

„Doch nur wenige Augenblicke überläßt sie sich ihrem...

Da fällt ihr Blick unwillkürlich durch die offene Thür...

Zwei Stunden vor Ida's merkwürdiger Entdeckung...

überhalb des Ortes, auf der sogenannten Fährstraße...

Wienbruck, 22. Februar. (Christusfest.) Der jährliche...

Verderbort, 22. Februar. (Schwerer Diebstahl.) Am...

Leunischewitz, 22. Februar. (Bemerkte Schußmotten...

Reichenitz, 22. Februar. (Wahl.) — Wagnau. Die Gemeinde...

Frankenhansen, 22. Februar. (Hochheilige Schenkungen)...

Schroetter, 22. Februar. (Revolvententat.) Der Maurer...

Göhen, 22. Februar. (Einer Verdrähter) hatte der Arbeiter...

Reichenitz, 22. Februar. (Vorfall mit Paarnabeln.)...

Welschgütig, noch immer in Gedanken mit dem Bild...

„Vater, Vater!“ schluchzt sie. „O, meine theure, geliebte Mutter!“

„Doch nur wenige Augenblicke überläßt sie sich ihrem...

Da fällt ihr Blick unwillkürlich durch die offene Thür...

Zwei Stunden vor Ida's merkwürdiger Entdeckung...

Reichenitz, 22. Februar. (Vorfall mit Paarnabeln.)...

Welschgütig, noch immer in Gedanken mit dem Bild...



# Die Öltzensche Wollenweberei zu Gera

Inhaber: Robert Öltzen,

eröffnet am **Donnerstag den 24. Februar** in

## Halle, Grosse Ulrichstrasse 12—15

eine

### Fabrik-Niederlage

fürer seit Jahrzehnten eines wohlverdienten Weltrufes sich erfreuenden Fabrikate, wodurch sie in Verbindung mit sorgfältigst ausgesuchten und fachmännisch geprüften Neuheiten der übrigen deutschen, französischen und englischen Industrie ein

== **Specialhaus allerersten Ranges** ==

in

# Damen-Kleiderstoffen

geschaffen hat, welches ihre Erzeugnisse **direkt dem Consumenten** verkauft. — Unsere Fabrikate sind, für Jedermann deutlich erkennbar, ausgezeichnet

== **zu Original-Preisen unserer Fabrik.** ==

Wir empfehlen unser zeitgemässes Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums von Halle und Umgegend, indem wir zu einer Besichtigung freundlichst einladen.

# Öltzensche Wollenweberei.

Fabrik in Gera.

**Eigene Verkaufshäuser in:** Berlin, Dresden, Hannover, Leipzig, Elberfeld, Hamburg, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Braunschweig und Danzig.

Wie alljährlich habe ich auch heuer wieder

## Salvatorbier

gebraut und werde dasselbe im März zur Abgabe bringen. Den Beginn des Verfaudes werde ich meinen verehrlichen Kunden noch besonders mittheilen.



München, im Februar 1898.

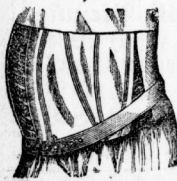
Nebstehendes Warenzeichen, das mir für „Salvatorbier“

unterm 30. Oktober 1894 auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 vom kaiserlichen Patentamte in die Zeichenrolle eingetragen wurde, wird auf allen Gebinden und Flaschen, die mein Salvatorbier enthalten, angebracht werden.

Ich empfehle dieses gehaltvolle, feine Bier geneigter Abnahme und bitte, gefälligst Bestellungen entweder an die unterzeichnete Firma oder deren Vertreter zu richten.

Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten.

### Grösste Auswahl in Leibbinden für Frauen.



W. J. Teufels Patent-Univers.-Leibbinden, wollene Leibbinden, Flanell-Leibbinden schon von Mk. 1,50 an, für Kinder 75 Pfg., Dr. Böhme's Leibwärmer, Leibbinden in Tüll, Tricot und Gummistoff. Tricotbinden, Schlauchwickelbinden a Meter 15 20 25 30 Pfg.

Alleinverkauf: Hygiene- (Holzwolle) Binden (Monatsverband), Hartmann's Gesundheitsbinden, Holzwolle-Unterlagen für Wochenbett &c. a 1/2 Dbd. 50, 60, 80, 100 Pfg., Cartel 40, 50, 75, 1,00, 3,00, 5,00. Bei Abnahme von 5 Dbd. an Preisermäßigung.

Special-Corsetfabrik **Bernh. Häni, Halle a.S., Schmeerstr. 2.**

**Specialität:** Herren-Anzüge nach Maß von geschmackvollen Stoffen gut gearbeitet zu 50 bis 60 M. Feinste Herrenmoden nach Maß, Erprobter Lager nur guter in- und ausländischer Herrenbekleidungsstoffe. Arbeit ohne Auslieferung sorgfältig und geteigt. Vizepräsident des Hallischen Bicycle-Club u. des Ruder-Club „Nelson“ von 1874.

**Max Teuscher, Halle a. S., Schmeerstr. 20.**

**Der gerichtliche Ausverkauf** des **Schuhwaarenlagers** von **W. Barth** findet nur noch einige Tage im Geschäftstotal Geleitstraße 38 statt. Ganz besonders mache ich noch auf eine Partie **Winterschuhwaaren** aufmerksam. **Alb. Brand, Konfuzerwalter.**

**MAGGI** Es gibt Suppenwürze

Es looben wieder eingetroffen bei: **F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.**

**Sarntidigster Rheumatismus** jeder Art wird binnen 4-8 Tagen sicher beseitigt. Näheres bittet Dr. med. **Rosenberg's Chemisch-Fabroratorium, Berlin, Unterammerstraße 48.** 5 Pfd. frank **Edwarzbrot** I. u. II. 50 a. b. **Otto Hänel, Holz 12 u. Geilstr. 46.**

**H. Ströfer,**  
Ziegelei vor Nietleben bei Halle a. S.  
empfiehlt und liefert:

Mauer-Steine	Verblender
aller Arten, als:	und Rohbau,
Klinker-,	sowie
Brunnen-,	<b>Formsteine,</b>
Schornstein-,	weisse, gelbe, leder-
Dach- und	farbene, rothe.
Poröse Steine,	
Pflaster-Steine	
und Platten,	

— Fernsprecher Nr. 675. —

**David's Kakao & Schokoladen**  
sind unübertroffen.

Von heute Mittwoch den 23. d. M. steht ein großer Transport **prima bayr. Zugochsen** preiswerth bei uns zum Verkauf. **Gebr. Friedmann.**

**Hochprima Sauerkohl,** grüne Schnittbohnen, vorzügl. Qualität, offerirt **Gust. Friedrich, Bär-gasse.**

**Roschfleisch!** H. Ansd. u. Köst. Würstchen, jeden Abend Wärme! empfehlt **O. Möbius, Kl. Ulrichstr. 29.**